Frühling

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. April 1942 — 36. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 8

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Ostern Ostern sagt uns: Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Wer ihn kennt und an ihn glaubt, der kann nicht verloren gehen, auch nicht in der dunkelsten Zeit. Er wird das ewige Leben haben.

Wandertrost.

Du hast nicht Füße nur auf Erden
o Menschenkind, die müd sich gehn
und oft in wachsenden Beschwerden
ermattet stille stehn.

Und nicht nur Arme sind und Hände
gegeben dir, die ohne Ruh
sich mühn, bis jenen sie am Ende
abziehn den Pilgerschuh.

Du sollst und mußt durch Not und Schrecken.
Doch wenn am schwersten deine Last,
wirst du mit einemal entdecken,
daß du auch Flügel hast.

Christian Schmitt.

Frühling.

Singt dem Herrn ein neues Lied. So beginnt der 98. Psalm. Lange Zeit herrschte des Winters Regiment. Der Schnee bedeckte die Erde. Nun ist die Sonne Meister geworden. Die Wiesen haben das trübe Grau verloren. Grün ist das Gras geworden. Schon gucken Veilchen, Primeln, Schlüsselblumen hervor. Die Bäche, die unter Eis gefangen lagen, sie rauschen und sprudeln wieder mächtig daher. Die finstere Winternacht, da man mit Licht sparen mußte, ist vorbei. Schon morgens um fünf Uhr guckt ein heller Schein zum Fenster herein. Er sagt: Steh bald auf. Es geht nicht mehr lange, so kommt die Sonne. Erwache, o erwache o Menschenkind. Die Sonne soll dich nicht schlafend finden. Jetzt ist die schöne Zeit gekommen.

Der Frühling erfreut unser Herz, unsre Augen, unser Gemüt. Singt dem Herrn ein neues Lied. Dankt dem Herrn für alles, was er uns Gutes tut. Vergeßt, was trübe hinter euch liegt. Vergeßt auch eure eigene Sündhaftigkeit und Schwachheit und streckt eure Seele Jesus entgegen. Jesus ist der Macht des Todes entgangen. Mit Liebe und Vertrauen halten wir uns zu ihm, der uns hilft.

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte.
Süße, wohlbekannte Düfte
ziehen ahnungsvoll durchs Land.
Veilchen blühen schon.
Horch, welch süßer Ton?
Frühling, ja, du bist's,
Dich hab ich vernommen.

Linolschnitt von R. Feldmann.

Niklaus von der Flüh

der Friedensstifter an der Tagsatzung in Stans, am 22. Dezember 1481.

Rudolf Feldmann hat nach einem kleinen Bild oben stehende Zeichnung gemacht. Sie stellt den Augenblick dar, da die Eidgenossen an der Versammlung zu Stans in Feindseligkeiten auszubrechen drohen. Landkantone gegen Städtekantone. Wilde Blicke schießen sie einander zu. Fester packt die Faust das Schwert. Mit Besorgnis erblicken die Vaterlandsfreunde diesen Zustand. Da tritt Bruder Klaus unter die erregte Männer-Versammlung. Seinen Worten gelang es, die Meinungsverschiedenheiten abzuklären. Alle hatten durch das Auftreten dieses frommen Mannes plötzlich den guten Willen zum Frieden. — Auch unserer Zeit sollte ein solcher Friedensstifter erstehen. Er ist schon da. O, laßt uns hören auf Gottes Wort! Laßt uns beten, laßt uns im Frieden miteinander leben!